

la bonté de me juger, affinque vous ne vous trouviez pas un jour trompé à mon grand perjudice [!], quant a La lettre en question, nous [gemeint die Glarner Tagsatzungsgesandten: Kaspar Müller und obgenannter Zwicky] avons fait un rapport fidele de tout ce qui s'est passé à son sujet à L'occasion que nous avons eu L'honneur de faire la relation generale de tout ce qui s'est passé dernièrement [anlässlich der Jahrrechnung] à Bade. Mais on [gemeint Landammann und Rat] n'est entré en deliberation d'aucunne chose attendant, comme de coutume L'arrivée de L'Abscheid. D'ailleurs il est vray que c'est une matiere, dont chaque Religion [gemeint neugl. und kath. Glarus] dans ce Canton resoudra en particulier, ce qu'elle jugera à propos, et je puis fort bien en faire des instances pour ma justification, au premier conseil qui sera de nostre [gemeint neugl.] part; quoyque je ne soit pas seur, si L'on voudra se Laisser induire à prendre une resolution avant la lecture de L'Abscheid, je le tenteray pourtant. c'est ce que je puis vous dire à present au Sujet de La dite lettre."

1) Ab 1. März 1700 betrug die Differenz zwischen altem und neuem Stil 11 Tage.

2) Zwicky war damals bloss Statthalter.

3) Absender und Adressat aus einer später angebrachten Briefüberschrift entnommen.

Kopie, in franz. Sprache - AH 1, 248

113

1708 [April 25.-27.]

A

BERICHT [DES ZUGER TAGSATZUNGSGESANDTEN BEAT JAKOB II. ZURLAUBEN
UEBER DIE KONFERENZ DER V KATH. ORTE ZU LUZERN]

EA VI 2, 1438-1439

Am 25. April¹ vormittags habe man sich nach abgestattetem eidg. Gruss in Erinnerung gerufen, weshalb diese katholische Konferenz zusammenberufen worden sei [Toggenburger Landrechtsstreit]. Darauf habe man die Schwyzer Gesandten [Johann Sebastian Wüörner, Gilg Christoph Schorno] um Auskunft gebeten, "wie sy nun die coniuncturen des doggenburgergschafft ansehen". Diese hätten zuerst erläutert, was den kath. Orten bereits schriftlich übermittlelt worden sei. Im weitem aber hätten diese mitgeteilt, es sei an ihrer letzthin abgehaltenen Landsgemeinde beschlossen worden, am kommenden

Montag mit Glarus und den Toggenburgern zusammen eine Konferenz in Rapperswil abzuhalten.² "Nun haben h. Landtvogt [im Rheintal, Josef Anton] Stadler sidharo der iungst an dem hummellwalld in dem wirtshauss bi dem willden Mann³ gewessen dem landtrath [von Schwyz] referierth, dass die toggenburger die Zürcher undt Berner Ersuocht haben diese ein gsandtschaft auch darbey Zuo Erscheinen. Sye [die Schwyzer?] Zweifflen nit das Zürich undt Bern ihr [d.h. von den Toggenburgern] aufgesetzte 6 Articul⁴ manutenieren werden. [die Schwyzer] begeren dessentwegen Rhath wie sy sich zuo verhallten haben." Während Landammann Wüörner eher daran gezweifelt habe, dass die oberwähnten Einladungen an Zürich und Bern wirklich erfolgt seien, habe Schorno gemeint, dass dem tatsächlich so gewesen sei. Auf jeden Fall wollten [Landammann und Rat von Schwyz] ihre Rechte [im Toggenburg] behaupten und mit Gut und Blut für die Erhaltung des kath. Bekenntnisses in den dortigen Landen einstehen. "sy [die Schwyzer] haben auch die declaration Jhr fürstl. Gnaden [von St. Gallen, Leodegar Bürgisser] für genem gehalten."

Diese Ausführungen der Schwyzer Gesandten habe man mit grosser Verwunderung angehört. Widerspruch habe vor allem erregt, dass man die geplante Konferenz nach Rapperswil angesetzt und auch Zürich und Bern dazu eingeladen habe, was doch eindeutig wider die Bündnisse und den Landfrieden von 1531 verstosse, worin diese [gemeint Zürich und Bern] "selbsten bekennen, dass die toggenburger ihnen nichts Zuogethan noch verwandt undt [dort] keiner Herrschafft Nützit [theilhaftig seien]". Auch die Landfrieden von 1534⁵ und 1538 billigten Zürich und Bern keine solchen Rechte zu. "die Eigenthätig 6 articul", welche die Toggenburger erlassen hätten, verstiesse "wider die Religion", die Landesherrlichkeit, die geschworenen Eide und das Landrecht. Trotzdem - so sei [von den Schwyzer Gesandten?] weiter vorgebracht worden - müsse damit gerechnet werden, dass die Toggenburger, wenn nötig, auch mit Gewalt auf den 6 Artikeln zu beharren versuchen würden. Für die kath. Orte - so habe man sich schliesslich aus der Versammlungsmitte geäussert - sei es zudem sehr beunruhigend, zu wissen, dass in "einem so hochimportierlichen ohrth alls Rapperschwill in exclusion der Catholischen Ohrthen die so vill Mühe undt arbeith gehabt mit denjenigen [von Zürich und Bern] allein conferieren wollen die sy so Entpfindtlich angegriffen haben. für das Erste ob nit Zue beförchten das weillen die von Zürich undt Bern nichts guets im schilldt

führen ... mit einem grossen Comitāt Erscheinen werden, und under allem anderen pretexten mehres volck in Rapperschwyl ein praticieren [?] könnten, sich gar leichtlich des Ohrts zum höchsten schaden deren Catholischen impatronieren könnten. worüber Ury sonderlich auch Underwälden alss schirmbohrth protestierth. Vermelldt ob sy das gedulden wollten, so wollen sy Ehender Volck dahin schicken. Zum andern wer ihnen Einbillden wolle das nit glaublich das dis nit ein concertierte sach in dem der Landtvogt stadler mit den toggenburgern conferierth bi dem wilden Man³, wer nit glaube das ein guete Verständnus zwischen ihnen, wass dis für Unwillen in den loblichen Catholischen ohrten abgeben werde wegen des proiect wass der stadler an der Landtsgemeind [von Schwyz] geredt. Offenbahr die Catholische toggenburger haben das Recht dargeschlagen die Calvinische haben nit wollen annehmen, sonder hallten sich zuo gröstem despect des Ohrts Schweiz an Zürich und Bern. nichtsdestoweniger will Schweiz in hindansezung der Catholischen mit ihnen Conferieren wan man schon sage sy haben nit Verlangt sonder die toggenburger. Es wäre besser das die sach auf dem Pfaad wo Mans gelassen fortführe, undt sy [Schwyz] auch Endtlich Zuogeben das Man guetlich darin handtlen möchte, Ehe Man in ein Zerwürffnus käme. den ob sy [Schwyz] nit können einbillden das Entlich die Catholischen nit darzuo Zu Reden haben werden, fahlss Man in ein krieg kome so werden sy ia ohne sy nit Enden undt alsdan Nothwendig die Catholische handt darbey haben. Warum ietz nit das Zuogeben bevor man in ein krieg Erwachse. Es werden unssere gnedigen herren und oberen [der kath. Orte] bedenken machen, wo sy sich einlassen, was sy so hartnächttig bestreiten. Es sy scheinbahr das man dergleichen absehen ghabt habe in dem die leste Landtsgmeind [in Schwyz] gewuss auff den tag als die tagsazung nacher baden ausgeschriben, angestellth um solches Zuo verhindernen undt der Landtsgmeindt nichts gesagt dass Zürich undt Bern darby [nach Rapperswil?] Erscheinen werden, ietz wolle Man Morgens sonntag den 30.⁶ Landtsgmeindt hallten, gleich darauff Montag die Conferenz damit die Catholische Ohrth nit Zeit hätten, darüber Zuo Rhatschlagen. Wan durch sonderbhare anschickung Gottes dise Conferenz [hier in Luzern] nit gehalten worden, so wäre die von Rapperschwyl fortgangen, sy besegen sich vor den Engellen undt nit vor dem teuffel. Man Zweifflle nit das Zürich undt Bern mit allen scheinbahren sachen werde vorkomen undt sagen sy [die Toggenburger] haben die 6 Articul aufgesetzt vermög des Landtrechtens, nit das sy sich einiges gwalldts anmassen sondter Verlangen, das ein loblicher Orth ... Schweitz solche ratificieren ... [?] mit Mühen flattieren, besorglich sy dan um so vill mehr, weillen von Schweitz vernomen, man könne Endtlich ihnen nit

wider Phassmen singen undt Predigen ... etc. sy sollen gedenckhen sy [Zürich und Bern?] haben die waffen gleichsam in der handt, wie Es Mith dem bischoff von Bassel⁷, mit Neuenburg⁸ Ergangen. Es sy noch nit nöthig Zuo kriegen weil-
 len Mittell Verhandten soliches sonst beyzuoleggen wan nur sy von Schwyz woll-
 ten die Handt bieten, Undt an einer Landtsgemeindt representierth wie hoch-
 schädlich die 6 puncten wie Ohnlöblich das Verfahren der Ohrten Zürich und
 Bern, aber leider niemandt dörff nichts sagen - man wüsse wohl dass Zürich
 gesagt, wenn nur Schwyz mit ihnen hallte so fragen sy anderen ohrten nichts
 nach - heimbliche Verständnus. Wan sy Es gegen fürsten von st. Gallen [Leo-
 degar Bürgisser] hergegen der fürst gegen ihnen gueth Meinen. so sy das Recht
 bieten aus dem aug gerumbt so schweiz nit wellen anhören. ... Es sy um die 6
 puncten zuo thuon. Es müesse schweiz solches gegen Zurich und Bern resentie-
 ren, den Catholischen Ohrten aber representieren wo ihnen gwalldt geschähen,
 dann um so leichter dingen werde Man sich nit einlassen, sy sagen ietz Von
 der Catholischen Religion, da die Ohrth darvon gesprochen sy anders nichts
 gewesen die Catholische toggenburger so geklagt sindt aufgewissen wor-
 den etc. Es gheh toggenburg Euch nichts an also mit Mehren, ietz Müeste Man
 doch in harnisch schlüeffen [?]. Man vernemme mit beduren auch das mit restric-
 tion der declaration Von St. Gallen angen in den Verstandt als sy verstheen
 [?] das sy Rhath von uns begeren ists ggefährlich von ubrigen Catholischen Ohr-
 ten gefunden worden sagen das sy dis oder jenes thuen sollen ist gefhärlich,
 den sy die schuld auf die Catholische legen werden. So hat Mann ihnen zum
 beschluss gesagt sy von dem Rhath sellbsten by ihnen Nun weilen sy persuadiert
 das Zürich undt Bern nichts von den 6. Puncten nachgeben werden, sy sollen dan
 nacher schweiz schriben undt Mehren bericht oder gwalldt einholen. Man hat
 Vermeinthe sy haben gschickt [?] das ist am Mitwochen, da hat man mit beduren
 Muessen vernemen am donnerstag am Morgen das nit ist. Man hat dessendtwegen
 solches ressentierth, worüber sy selbiges tags geschriben und freitag Morgens
 sambt anderem berichtett [?] wass den 28. Morgens eingelangt. Namlich auff
 anderen ohrth die conferenz² leggen."

"Lucern will nit Zur Conferenz"

- 1) Fälschlicherweise März geschrieben
- 2) Diese fand dann am 30. April in Lachen statt.
- 3) Mit Bleistift korrigiert "bi dem willden [Wildhaus?]"
- 4) Vgl. Mantel/Villmergerkrieg 465-468
- 5) In den gedruckten EA werden Landfrieden von 1533 und 1538 genannt.
- 6) Der 30. April 1708 war ein Montag.

- 7) Wegen Streitigkeiten des Bischofs von Basel, Johann Konrad von Reinach-Hirtzbach, mit seinen Untertanen im Münstertal, welche mit Bern verburgrechtet waren, liess letzteres 1705 Truppen gegen das bischöfliche Territorium aufmarschieren. Vgl. HBLI II, 22.
- 8) In Zusammenhang mit dem Uebergang von Neuenburg vom Haus Orléans-Longueville an Brandenburg-Preussen und der darauf von seiten Frankreichs verhängten Grenzsperré liess Bern 1708 Truppen ins verburgrechtete Fürstentum Neuenburg einmarschieren. Vgl. Mantel/Villmergerkrieg 510-512.

Original. Dorsualnotiz von Beat Jakob II. Zurlauben - AH 1, 249-250

114

1707 Mai 13.

B

SCHREIBEN [DES PFARRERS VON KIRCHBERG, BERNHARD FLIEGAUF¹, DEKAN DES DEKANATS WIL, AN DEN DEKAN DES VIERWALDSTAETTEKAPITELS, KONRAD HEINRICH ABYBERG]

[Fliegauf] schreibt im Namen der gesamten kath. Geistlichkeit [des Toggenburgs] folgendes: "*Als ... die Jünger Christi in dem Fischen begriffen, und auf den befelch ihres Meisters das netz ausgeworffen, selbiges aber Zuo zerrissen angefangen, ruoffen die fischende ihren mitgespanen ihnen das netz zuo erhalten, hilff zuo leisten, wie bei Luca² Zuosehen.*" Ganz ähnlich ergehe es nun den Katholiken im Toggenburg. Tatsächlich drohten auch hier die "*netz der Catholischen ... fischern under den gefährlichen Toggenburgischen wällen*" zu zerreißen; ja es bestehe sogar die Gefahr, dass das Schifflin Petri gar untergehe. Die Neugläubigen stellten mit ihren "*wider unns verüebte insolenzien*" für die Katholiken eine ständige Bedrohung dar, und wer diese nicht sehen wolle, "*der ist bey dem hellen Tag stochblindt, undt sicht schwartz für weiss an*". Da die toggenburgische Geistlichkeit - wie gesagt - den Untergang des anvertrauten "*schifflin Christi*" mit ansehen müsse, möchte man ihn und die gesamte Geistlichkeit von Schwyz - [wo in dessen Hauptort Abyberg Pfarrer war] - bitten, ihnen in diesen schweren Zeiten beizustehen. "*Domine salva nos perimus, herr hilffe unns sonst gehen wir Zuogrunder.*" Um ihnen aber wirkliche Hilfe zu bringen, wüsste er kein besseres Mittel, als ihn, den Dekan, zu bitten, Rat und Landleute von Schwyz eindringlich auf die grosse Bedrohung des kath. Bekenntnisses im Toggenburg hinzuweisen. Dabei wäre es nur von Vorteil, alle Untaten, welche die Neugläubigen ihnen gegen-